

Wiener Kongress

Die Landkarte Europas wurde 1815 während des Wiener Kongresses neu geordnet. Rund neun Monate arbeiteten Diplomaten unter Leitung des österreichischen Außenministers Fürst Klemens von Metternich an einer neuen politischen Ordnung für den Kontinent.

Der französische Kaiser Napoleon I. war bei Waterloo im Juni 1815 von einer Koalition der vier Mächte Russland, Großbritannien, Österreich und Preußen vernichtend geschlagen worden. Der ehemalige Feldherr, dessen Truppen große Teile Europas erobert hatten, wurde ins Exil auf die Atlantikinsel St. Helena verbannt.

1814 –
1815

Die neue Friedensordnung hob die von Napoleon geschaffenen Staaten auf, setzte die ehemaligen Adelsdynastien wieder ein (Restauration) und schuf ein Gleichgewicht der Mächte, das künftige Kriege vermeiden sollte. Die deutschen Staaten wurden im „Deutschen Bund“ zusammengefasst. Doch die seit der Französischen Revolution aufgekommenen Ideen von Freiheit und nationaler Einheit ließen sich nicht dauerhaft unterdrücken.



Sitzung der Bevollmächtigten der acht an dem Pariser Frieden beteiligten Mächte

Weberaufstand

Um 1850 lebten weit über 70% der Menschen im heutigen Hessen auf dem Land. Gleichzeitig verzeichneten die hessischen Länder und Städte bis 1850 ein hohes Bevölkerungswachstum von mehr als 30% in einem ohnehin bereits dicht besiedelten Raum.

Mehr als 70% der Menschen arbeiteten in der Landwirtschaft; doch nur rund 10% davon vermochten auskömmlich vom Ertrag ihrer oftmals kleinen Ackerflächen zu leben. Heimarbeit als Strumpfwirker, Leinenweber oder Spinner war für viele Menschen erforderlich, um ihren Lebensunterhalt sicherzustellen. Wirtschaftliche Krisen wie im Textilgewerbe, hohe Abgabenlasten und schlechte Ernten führten in dieser Zeit zur Verarmung (Pauperismus) großer Teile der Bevölkerung.

1844

Im November 1830 kam es z. B. in Hanau zu Ausschreitungen und Plünderungen von Bäckerläden. Außerhalb Hessens steht der Schlesische Weberaufstand im Jahr 1844 für die vielfältigen Krisen des alten Wirtschaftssystems und den Konkurrenzdruck durch die neue industrielle Produktion.

Carl Hübner:
Die schlesischen
Weber, 1844



Biedermeier

1815 –
1848

Gottlieb Biedermaier hat nie gelebt; die spöttische Kunstfigur des einfachen, etwas spießigen armen Dorfschullehrers, der im Idyll der behaglichen Wohnstube seines Hauses und kleinen Gartens seine Erfüllung findet, ist eine reine Erfindung, die aber unter dem Namen „Biedermeier“ der Zeit zwischen 1815 und 1848 ihren Namen gegeben hat.

Der Rückzug ins Private und die gediegene Gemütlichkeit des bürgerlichen Heims kennzeichnen die „unpolitische“ Welt des Bürgertums. Musikalisch sind die Klänge des Wiener Walzers oder die Klavierstücke und Lieder von Franz Schubert (1797–1828) und Robert Schumann (1810–1856) in Mode, die in Konzerten, aber auch in der gepflegten Hausmusik im privaten Wohnzimmer gespielt werden.

In der Malerei schafft Carl Spitzweg 1839 mit seinem „Der arme Poet“ eines der bis heute bekanntesten Bildwerke überhaupt. Bürgerliche Werte wie Fleiß und Bescheidenheit werden gepflegt; politische Betätigung und Freiheitsrechte allerdings sind eingeschränkt.



**Carl Spitzweg:
Der Sonntagsspazier-
gang, 1841**

Industrielle Revolution

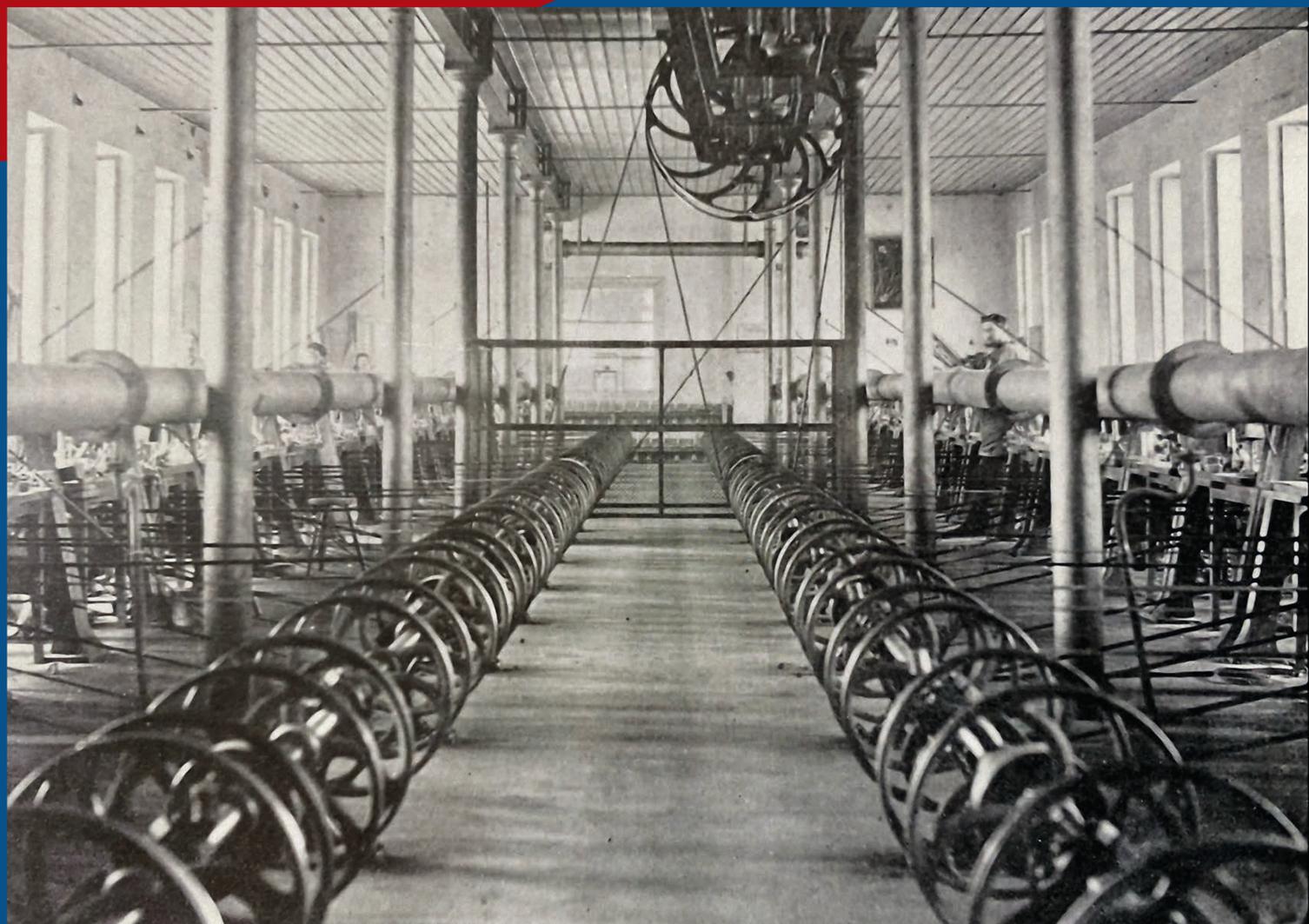
Die großen technischen Erfindungen englischer Ingenieure revolutionierten ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Arbeitswelt und Gesellschaft.

Die „Spinning Jenny“ als erste mechanische Spinnmaschine 1765 und die verbesserte Dampfmaschine James Watts 1769 setzten zunächst in England einen Innovationsschub frei. Die Eisenbahn schließlich führte im 19. Jahrhundert in ganz Europa zu einer Verkehrsrevolution. Vier Jahre nach der Fahrt der legendären Lokomotive „Adler“ von Nürnberg nach Fürth wurde 1839/40 mit der Taunusbahn die erste Strecke Hessens eröffnet. Personen, Waren und Nachrichten gelangten schneller an ihr Ziel. Der Abbau der Zollgrenzen im Deutschen Bund mit der Gründung des „Deutschen Zollvereins“ 1834 erleichterte den Handel.

Doch bis 1850 waren große Landesteile des heutigen Hessen von der Industrialisierung unberührt. Die Betriebsgrößen der vorhandenen Fabriken um 1846/47 war mit 4–5 Beschäftigten gering und die Zahl der eingesetzten Dampfmaschinen noch überschaubar.

19. Jahr- hundert

Diamantschleiferei
Houy in Hanau, um
1850



Studenten – Turner – Burschenschaften

Bürgerliche Vereine und Gesellschaften prägten die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts und waren zentraler Ort geselligen Austauschs. In den „Casinogesellschaften“ diskutierten bei Kartenspiel, Billard oder Zeitungsektüre männliche Angehörige der bürgerlichen Oberschicht das Zeitgeschehen. In Wiesbaden wurde 1816 und in Melsungen 1836 eine Casino-Gesellschaft gegründet. Eine politische Betätigung allerdings war verboten.

Die frühe deutsche Nationalbewegung kannte auch in Hessen die Gründung „Deutscher Gesellschaften“, die politische Mitwirkung und den Nationalstaat forderten. Auch die Turnerbewegung von Friedrich Ludwig Jahn verband körperliche Ertüchtigung mit dem Ziel eines einheitlichen Nationalstaats. Bereits 1814 entstanden in Butzbach, später in Gießen, Darmstadt und Hanau Turnervereine. In der Wallonischen Kirche Hanau wurde auf Einladung von August Schärttner am 2. April 1848 der Deutsche Turnerbund gegründet.

Die studentische Bewegung hatte mit Carl Follen 1815 in Gießen einen radikalen Vertreter. Seine „Teutsche Lesegesellschaft“ gilt als wesentlich für die Geschichte der Burschenschaften.

1815 –
1848



Hambacher Fest

Zehntausende zogen Ende Mai 1832 auf das Hambacher Schloss in der Rheinpfalz. Nationale Einheit, Freiheits- und Versammlungsrechte sowie die Forderung nach Verfassung und Volkssouveränität kennzeichneten diese größte Kundgebung bürgerlicher Opposition unter den Farben Schwarz-Rot-Gold gegen die Politik im 1815 gegründeten Deutschen Bund.

Auch in Hessen kam es im Mai 1832 beim Sandhof-Fest in Frankfurt und im Juni auf dem Niederwald sowie in Wilhelmsbad bei Hanau zu politischen Zusammenkünften. Schon auf dem Wartburgfest 1817 hatten Studenten und Turner Freiheit, Einheit und die Einführung von Verfassungen gefordert. Wenige Jahre nach den Befreiungskriegen gegen Napoleon wurden diese Hoffnungen enttäuscht und massiv unterdrückt.

1832

Nach der Ermordung des Schriftstellers und russischen Generalkonsuls August von Kotzebue durch den Studenten Karl Sand sowie des gescheiterten Anschlags auf den nassauischen Regierungspräsidenten Carl Ibell verboten die „Karlsbader Beschlüsse“ 1819 Burschenschaften, Pressefreiheit und schränkten die Lehrfreiheit ein.

Der Zug
der Menge zum
Hambacher
Schloss, 1832



Märzrevolution

Als der preußische König Friedrich Wilhelm IV. am 21. März 1848 mit einer schwarz-rot-goldenen Arm-binde zu Pferd hinter einer schwarz-rot-goldenen Fahne durch Berlin ritt, waren wenige Tage zuvor hunderte Menschen bei blutigen Ausschreitungen mit preußischem Militär auf den Berliner Barrikaden ums Leben gekommen oder verletzt worden. Handwerker, Schüler und Industriearbeiter gehörten zu den überwiegenden Opfern des Kampfes. Dies zeigt deutlich, wie sehr die Ereignisse von 1848 nicht nur eine Revolution des Bürgertums waren.

Die soziale Frage des Vormärz, von Georg Büchner und Friedrich Ludwig Weidig, 1834 im „Hessischen Landboten“ aufgegriffen, spiegelte sich hier wider. Friedrich Wilhelm IV. stimmte den bürgerlichen-liberalen „Märzforderungen“ schließlich zu und auch in Preußen wurde eine liberale Regierung gebildet.

In Frankfurt wurde der Ruf nach Freiheit und Parlament am 3. März laut. Diese „Märzforderungen“ führten vielerorts zur Einsetzung liberaler Politiker wie Heinrich von Gagern. Er wurde am 5. März zum Leiter des Staatsministeriums berufen. Das Hanauer Ultimatum vom 9. März wurde von Kurfürst Friedrich Wilhelm I. weitgehend akzeptiert. Die lange unterdrückten Hoffnungen auf Freiheit schienen sich in den Märztagen 1848 zu erfüllen.

Doch der Satz, dass „Preußen fortan in Deutschland“ aufgehe und Friedrich Wilhelm IV. ein deutsches Gesamtparlament befürworte, waren lediglich Lippenbekenntnisse.

1815 –
1848



**Adolph Menzel:
Aufbahrung der
Märzgefallenen,
1848**

Erste Netzwerke der Freiheit

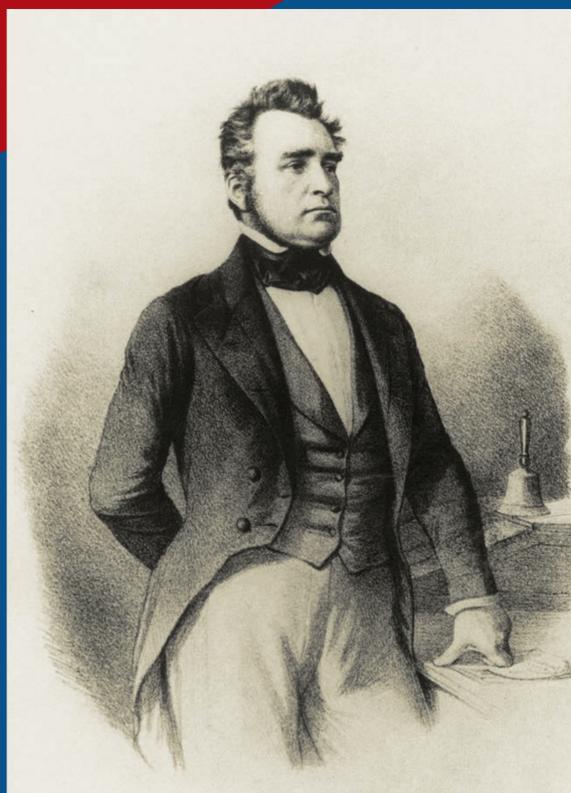
Adam von Itzstein (1775–1855) war ein liberaler Netzwerker. Als Jugendlicher erlebte er das Experiment der „Mainzer Republik“ und setzte sich als liberaler Reformers in Baden ein. Auf seinem Rheingauer Hofgut etablierte Itzstein später den – auch von preußischen Behörden – argwöhnisch als Radikale beäugten „Hallgartenkreis“.

Liberale wie Carl Theodor Welcker, Heinrich von Gagern oder August Hergenhahn sowie Demokraten wie Robert Blum debattierten hier über die drängenden politischen Fragen nach Freiheit, Parlament und Nationalstaat, die von Itzstein als Moderator vermittelte.

Die sich langsam abzeichnenden unterschiedlichen Standpunkte von Liberalen und Demokraten sollten in der späteren Nationalversammlung eine Rolle spielen. Die Debatten auf dem Hallgartener Hofgut, die Gesang- und Turnerfeste der 1840er Jahre oder gesellige bürgerliche Vereine wie das 1845 in Frankfurt gegründete „Montagskränzchen“, transportierten die freiheitlichen Gedanken, die schließlich zur Paulskirche führten.

1840 – 1848

Demokraten des Vormärz:
(v.l.n.r.) Adam von Itzstein,
Heinrich von Gagern,
Robert Blum



September- revolution

1848

Es ging um Krieg und Frieden. Durfte Preußen eigenmächtig und ohne Zustimmung der Nationalversammlung das Abkommen von Malmö zur Beendigung des Schleswig-Holsteinischen Krieges schließen?

Am 16. September 1848 sprachen sich die Abgeordneten schließlich knapp nach langer Debatte für die Annahme des Waffenstillstands vom 28. August 1848 aus. Das Ergebnis führte zum Aufstand. Barrikaden türmten sich auf der Zeil; die radikalen Gegner des Friedensschlusses beschimpften die Abgeordneten als „Verräter des deutschen Volkes.“

Preußische und österreichische Bundestruppen wurden zum Schutz des Parlaments angefordert. Der aufgebrachte Mob ermordete die konservativen preußischen Abgeordneten Hans von Auerswald und Felix von Lichnowsky. War es auch nicht der legendäre Schirm Henriette Zobels, der beide Politiker zu Tode brachte, sondern Schüsse, ist die politisch bewegte Frankfurterin, die den Sitzungen von der Parlamentsgalerie aus folgte, eine Symbolfigur dieser tragischen Septembertage.



Paulskirchen- versammlung

1848

Die Märzrevolution hatte in allen deutschen Staaten zur Einsetzung liberaler Regierungen geführt und Einschränkungen wie die Karlsbader Beschlüsse außer Kraft gesetzt.

Mit der Eröffnung des Vorparlaments in der Frankfurter Paulskirche am 31. März 1848, dem 574 Abgeordnete angehörten, wurde erstmals ein nationales Parlament einberufen. Die Forderungen des Wartburgfests 1817 oder der Heppenheimertagung von 1847 wurden damit Wirklichkeit.

Schwarz-Rot-Gold schmückte die Stadt als am 18. Mai die kurz zuvor gewählten Abgeordneten einzogen, um über eine Verfassung für ganz Deutschland zu beraten. Republik oder Monarchie? Ein Reich mit oder ohne Österreich? Radikale Demokraten, Liberale und Konservative – die politischen Lager bildeten sich; Revolutionäre wie Friedrich Hecker forderten die Republik; eher Rechtsliberale wie der souverän die Sitzungen leitende Parlamentspräsident und spätere Reichsministerpräsident Heinrich von Gagern befürworteten eine konstitutionelle Monarchie.

Das Parlament, dem die politische Macht zur Durchsetzung der Verfassung fehlte, löste sich im Mai 1849 auf. Die „Reichsverfassungskampagne“ der radikalen Anhänger der Revolution scheiterte schließlich im Sommer 1849 in der blutigen Niederschlagung durch preußische Truppen. Zahlreichen Politikern gelang die Flucht in die USA oder ins benachbarte europäische Ausland.

Einzug der Abgeordneten der Nationalversammlung in die Paulskirche 18. Mai 1848

Trotz aller Zerreißproben gelangen Meilensteine: Am 21. Dezember 1848 wurden erstmals Menschen- und Bürgerrechte gesetzlich garantiert; am 27. März 1849 schließlich erfolgte die Verabschiedung einer Reichsverfassung. Doch der preußische König Friedrich Wilhelm IV., dem die Nationalversammlung als Reichsoberhaupt die Kaiserkrone angetragen hatte, lehnte ab. Der König bestand auf dem Gottesgnadentum als Legitimation seiner Macht.



PLAYMOBIL Diorama Artist

175 JAHRE
PAULSKIRCHE
UNSERE
DEMOKRATIE
DEINE
FREIHEIT



Oliver Schaffer

„PLAYMOBIL ist mehr
als ein Spielzeug. PLAYMOBIL
ist Lebensfreude und
Inspiration.“

Der Hamburger Künstler Oliver Schaffer verwandelt renommierte Museen und Ausstellungshäuser in fantasievolle Spielzeug-Landschaften. Er kreiert einzigartige Ausstellungen aus tausenden PLAYMOBIL-Figuren.

1981 findet er zum ersten Mal PLAYMOBIL-Packungen unter dem Weihnachtsbaum in seiner Heimatstadt Kiel. Die Begeisterung für das neue Spielzeug und ein schnell wachsendes Interesse an der Zirkus- und Showbranche machen ihn schon als Kind zu einem leidenschaftlichen PLAYMOBIL-Sammler. Mit Hilfe von PLAYMOBIL erweckt er seinen Circus Oliver zum Leben. Sein Vater fertigt Zelt und Tierstallungen aus Segelstoff und Holz, seine Mutter schreibt von ihm gestaltete Programmhefte auf der Maschine. Fast alle neuen Produktserien von PLAYMOBIL fügt er in die Zirkuswelt ein. Bald wird sein Zimmer zu klein, um die komplette Sammlung aufzubauen.

Schaffer studiert in Hamburg an der „Stage School of Music, Dance and Drama“ und wird Musicaldarsteller. Nach vielen Engagements an Musicaltheatern in Deutschland zieht es ihn als Casting Supervisor für AIDA Cruises zurück nach Hamburg.

2003 präsentiert er seine PLAYMOBIL-Sammlung erstmals der Öffentlichkeit im Historischen Museum der Pfalz in Speyer bei der Jubiläums-Ausstellung „30 Jahre PLAYMOBIL – Entdecke die Welt“. Weitere Stationen im In- und Ausland folgen. So war ein Teil der inzwischen über 400.000 PLAYMOBIL-Figuren und über 1.000.000 Einzelteile umfassenden Sammlung 2009 im Pariser „Musée des Arts décoratifs“ im Westflügel des weltberühmten Louvre zu sehen. Mittlerweile lebt Schaffer am Hamburger Stadtrand und hat zusätzlich ein 200 qm großes Lager angemietet – die Mischung aus Atelier, Ersatzteillager und Depot bietet ideale logistische Möglichkeiten zum Lagern, Sammeln und Vorbereiten von Ausstellungen. Seit Dezember 2019 ist Schaffer offizieller PLAYMOBIL-Markenbotschafter.



Seine Ausstellung „175 Jahre Paulskirche“ im Schloss Philippsruhe markiert Schaffers 58. Ausstellung als Szenograf und Ausstellungskünstler. Mehr als 5 Millionen PLAYMOBIL-Fans haben bis heute seine Kreationen bestaunt.



DioramaArtist



oliverschaffer



diorama_artist

**DIORAMA
ARTIST**
OLIVER SCHAFFER

www.oliverschaffer.de

Impressum

Eine Ausstellung der Hessischen Landesregierung
im Schloss Philippsruhe Hanau

175 Jahre Paulskirche

PLAYMOBIL DIORAMA ARTIST OLIVER SCHAFFER

Idee & künstlerische Inszenierung:

PLAYMOBIL Diorama Artist
Oliver Schaffer, Hamburg
www.oliverschaffer.de



DioramaArtist



oliverschaffer



diorama_artist

Inspiration: Wolfgang „Archie“ Schaffer, Kiel

Assistenz: Leonard Keim, München
Kati & Gustav Sommer, Hannover
Stefan Sternkiker, St. Ingbert
Carsten Rambow, Buxtehude

Projektleitung: Ingo von Gerlach,
Hessische Staatskanzlei, Wiesbaden

Plakatmotiv: Adrián Limón, Mexiko-Stadt

Motiv Paulskirche: Annelie Wagner

Figurenfotografie: Marie Hölscher, Hamburg

Ausstellungstexte: Thomas Wolff,
Hessische Staatskanzlei, Wiesbaden

Grafikdesign: Malte Belau, belau.biz, Duisburg

Aufbau & Technik: Palast Promotion,
Wiesbaden

Bildnachweise:

- Nach Jean-Baptiste Isabey, Sitzung der Bevollmächtigten der acht an dem Pariser Frieden beteiligten Mächte, 1815, akg-images
- Carl Hübner, Die schlesischen Weber, 1844 bpk / Deutsches Historisches Museum / Indra Desnica
- Carl Spitzweg, Der Sonntagsspaziergang, 1841, akg-images
- Diamantschleiferei Houy, 1850, Historisches Museum Hanau Schloss Philippsruhe
- Der Zug der Menge zum Hambacher Schloss, 27. Mai 1832, akg-images
- Adolph von Menzel, Aufbahrung der Märzgefallenen, 1848, akg-images
- Heinrich von Gagern, akg-images
- Robert Blum, akg-images
- Johann Adam von Itzstein, bpk
- Niederschlagung des Aufstands in Baden durch Reichstruppen und preußisches Militär; Kapitulation der Festung Rastatt am 23. Juli 1849 Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 80/409-347. Foto: Thomas Goldschmidt
- Einzug der Mitglieder des Vorparlaments in die Frankfurter Paulskirche, nach zeitgenössischer Lithographie, Fritz Bergen, 1896, akg-images

Mit freundlicher Unterstützung von

playmobil®

Wir danken der Stadt Hanau, allen Kolleginnen und Kollegen, allen Helferinnen und Helfern, die das Projekt inhaltlich, organisatorisch und ideell unterstützt haben, ...



**SCHLOSS
PHILIPPSRUHE**

... sowie unserem Sponsor:

